Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

**Band:** 3 (1896)

Heft: 9

Artikel: Gut erzählen!

Autor: A.S.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-529838

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 30.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## → Gut erzählen! →

Wollte man die Wichtigfeit — gut zu erzählen begründen, so brauchte man nur einen hinweis auf den Nuten der Sprache in sozialer, afthetischer und moralischer Beziehung zu machen. Es würde dies jedoch zu weit führen, zudem dürfte der hohe Wert derselben dem Lehrer hinreichend bekannt sein. —

Der Lehrer muß stets darauf bedacht sein, wie er durch Bervollsommung bes eigenen Sprachausdruckes auf benjenigen seiner Schüler bildend einwirken kann. Er muß stets den Zweck des Sprachunterrichts: "Den Schüler zum wahren und richtigen Ausdruck seiner Gedanken und Empfindungen zu befähigen", im Auge behalten.

Nicht nur das Lesebuch, fondern noch mehr ber Lehrer foll bem Schüler muftergültige, sprachlich vollfommene Darftellungen und Ausdrucksformen bieten.

Warum, leuchtet ein, wenn man bebenkt, daß der Schüler in weit innigerem Berkehr mit seinem Lehrer, als mit dem Lesebuch steht, er übt somit einen größeren Einfluß auf die Sprachbildung desselben aus, wie er gegenteils durch nachläffigen Ausdruck und fehlerhaften Gebrauch bald verdirbt, was jenes zu leisten vermag.

Das gesprochene Wort übt serner eine mächtigere Wirkung aus, als bas geschriebene. Das Wortbild ist eben nur ein unvollkommenes Zeichen für unsere Empfindungen, Gefühle und Vorstellungen, ihm sehlt das lebendige Moment, und jede Physiognomie zum Ausdruck, während das gefühlvoll gesprochene Wort den Zuhörer hinreißt, begeistert und oft zwingend zur Nachahmung anspornt.

Sei dir deshalb beines sprachlichen Ausdruckes wohl bewußt und gestalte

beinen Bortrag ben Gesetzen einer guten Erzählung entsprechend!

Auf die Frage, welches das erste und wichtigste Erfordernis der Beredssamkeit sei, antwortete Demosthenes: der Bortrag, man fragt ihn nach dem 2ten; er antwortet: der Bortrag und nach dem dritten — dieselbe Antwort. — Welsches sind nun aber die Gesetze eines guten Vortrages, einer guten Erzählung?

1. Sie muß lebhaft anschaulich sein. Mit dem Grade der Lebhaftigkeit wird die Sinnestätigkeit erhöht. Die Sinne vermitteln naturgemäß die deutlichsten Vorstellungen, mithin auch tiefgehende Gefühle. Als erstes Mittel zur
Lebendigkeit und Anschaulichkeit nenne ich die direkte Rede. Erst dann erhält
sie gleichsam plastische Form und erweckt und fördert das Interesse. In dieser
Beziehung wird oft gesündigt. Immer und immer wieder hört man die schwächende, indirekte Redensart. Es ist z. B. das Lesestück: "Der Ruckuck und der
Esel" zu erzählen, was etwa auf solgende Weise geschieht: Der Ruckuck und
der Esel zankten einmal mit einander, wer wohl am besten singen könne. Der
Ruckuck sprach, er könne es besser. Der Esel aber erwiderte, er verstehe es
noch besser u. s. w. Jedermann wird merken, daß in dieser Sprachsorm der Erzähler gleichsam als die Haupt-Person erscheint, der es beliebt, von einem andern, nebensächlichen Gegenstand etwas auszusagen.

Die Lebtastigkeit erfordert ferner die häufige Dialogisicrung. Ein Muster dieser Form bildet uns z. B. Göthe in seiner "Johanna Sebus". Das teschreibende Moment des Gedichtes, in welchem er mit der ihm eigentümlichen Sprachgewandtheit die wachsende Flut des Stromes und seine verheerenden Wirkungen schildert, tritt sast ganz zurück. Wir hören und sehen Johanna sortwährend sprechen und handeln. Aurz und knapp, aber doch vollständig und ohne der poetischen Form Eintrag zu tun, ja dieselbe in ihrer höchsten Vollkommenheit

entfaltend, ergablt uns ber Dichter bie Belbentat "Sugdens".

Stünde es mit der Sprachbildung mancher Lehrer nicht vielleicht besser, wenn sie, statt sich allzusehr in die landläusige Zeitungslitteratur, in das oft geradezu baroke Zeitungsdeutsch zu vertiesen, mehr Fühlung mit den musterhaften

Werken Göthes suchten,1) sie verdienten es; benn alle seine Schöpfungen tragen ben gleichen charafteristischen Stempel, das einsach Natürliche in schlichter Form, find Muster ber Klarbeit und poetischen Wahrheit.

Nicht im Lautsprechen liegt das Anregende und die Lebhaftigkeit des Unterrichts. Der blinde Eifer schraubt oft die Stimmsaiten auf eine Höhe und Stärke, daß oft auch viele vor dem Hause am Unterricht teilnehmen könnten. Man bedenke, daß der Redner, der mit lebhastem Mienenspiel, Geberden und übertriebenem Pathos auftritt, die Aufmertsamkit der Kinder von der Sache ab und auf sich lenkt, weil es dem Kinde besser gefällt, dem Redner das Seltame, Aeußere abzulauschen.

Daß ein solches Benehmen auf jeden Unparteiischen einen ungünstigen Eindruck macht das Ansehen des Lehrers und der Schule schmalert, steht außer Frage; denn wie reimt sich dies mit dem ruhigen milben Geist, den eine Schule

atmen foll?

Rellner sagt: "Ruhe schafft, wer ruhig ift, und ber Ruhige schreit nicht." Die Disziplin wird somit nicht im geringsten gefördert, sondern geradezu beentractigt.

Warme Begeisterung, jedoch mit Rube, ist also ein 2tes Erforbernis ber guten Erzählung. Das richtige Taktgefühl muß einem jeden sagen,

wo die goldene Mittelftrage liegt.

3. Wohl zu beachten ift im weitern, bag man in ter Schule feine reifen Beifter vor fich hat. Demgemäß muß auch die Sprache bes Letrere fein. Sie muß sich bem Sprachgebiet des Rindes eng anschmiegen und barf sich nie in das abstrafte Bebiet verirren, b. h. fie muß tontret, anschaulich fein. Gine gute Erzählung ift eine fortlaufenbe Rette von fonfreten Gingelheiten, beren innerer Bufammenhang leicht verftandlich fein muß. Während mancher mit peinlicher Sorgfalt nach Worten hafcht, mit abstraften, gewählten Ausbruden um fich wirft, fich immer mehr in ben Stoff verfinten läßt und fich vergeblich aus bem Laby. rinth ber ichwulftigen Sattonftruftionen herauszuwinden fucht, hat ber Schüler icon längst nicht mehr zu folgen vermocht, hat entweder einen gemutlich paffiven Standpuntt eingenommen, ober wenns gut ging, feine Ausmerksamfeit auf bie fünftliche Form der Rede geworsen und wartet mit Zuversicht auf die unaus. bleibliche Berlegenheit bes Redners, welche er wohl noch mit einem mitleidigen Badeln begrüßt, fich jum Ergoben, bem Lebrer jum Merger. Ronfret ift die Erzählung erft bonn, wenn fie bas Geschehene nach allen wichtigen Momenten flar beleuchtet und an greifbare Gestalten anfnupft. Diese Bestimmung ift g. B. fehr wichtig im Beschichtsunterricht und ein Brund, warum Diefer auf ber Bolfsschulftuse monographisch, b. h. in Ginzelbildern, und nicht pragmatisch Diese Bestimmung macht aber auch aufmertsam auf erteilt werben foll. ben Mangel in der geschichtlicken Darftellung unserer Lesebuder. Statt anzufnupfen an bas tontrete Beifpiel eines voltstumlichen Dannes, ftatt biesem bie Schilderung ber bamaligen Lebensverhaltniffe, ber Taten und Ergebniffe in schlichter Form zu überlaffen, treten nun große, erhabene Gestalten auf, beren geistige Bollfommenheiten bas Rind bewundern foll, mabrend ibm bas Berftandnis für folde geiftige Größen, weit zu fernliegend, abgeht. Ließe fich, um in Beifpielen zu reben, ber Bauernfrieg nicht an ber Geschichte eines einfachen Mannes gang vorzüglich verftanblich machen; wenn man ibm bie Urfachen, ben Berlauf und die unglücklichen Folgen, lebhaft und treu, weil miterlebt, erzählen ließe?

4. Will der Lehrer, besonders der der unteren Klassen, wissen, wie er erzählen soll, so steige er zuweilen vom Trone feiner Gelehrsamkeit und Weisheit herab und gehe zur Mutter in die Schule. Er freue sich an dem innigen Ber-

<sup>1)</sup> Anmertung der Redattion. Warum blog Edthe? Etwa dessen Reises Briefe?! Rur fein Monopol, mein Lieber!

tehr zwischen Mutter und Kind, an der gespannten Ausmerksamkeit des letztern, das mit Entzücken der Erzählung der Mutter lauscht. Kann er sich endlich von diesem lieblichen Bild losreißen, so möge er ein bischen weiter gehen und auf die Art und Weise der Erzählung merken, die eine solche Wirkung hervorbringt, und er wird ein Muster der Einfachheit und Natürlichkeit, das der Nachahmung wert ist, darin sinden.

5. Ein weiteres Mittel ist die Personisisation, die jedoch hauptsächlich in der Beschreibung angewendet werden muß. Es möge mir jedoch gestattet sein, ein Beispiel anzusühren. Da das Kind, um das Interesse zu behalten, Taten, handlungen sehen will, so muß man dies sein Bestreben unterstützen. Wie leicht läßt sich dies anwenden z. B. bei der Beschreibung eines Tieres, des Eseis. Nicht — der Esel hat 2 lange Ohren, sondern am Ropfe sitzen oder erheben sich 2 lange Ohren, Nicht — sein Hals hat eine kurze Mähne, sondern er trägt sie. Nicht er hat 4 Beine, sondern er geht auf 4 Beinen oder wird getragen u. s. w. Auf diese Weise wird die Beschreibung zur Erzählung und ist, weil dem Kind viel verständlicher, um so zweckmäßiger.

Freilich braucht es, um allen diesen Anforderungen zu entsprechen, sprachsewandte und oft etwas poetisch angehauchte Naturen. Allein der gute Wille, der Mittel sucht, um zu diesem Ziele zu gelangen, vermag auch hier viel. Ja, schon das Pflicktbewußtsein muß jeden Lehrer, der treu seines Amtes walten will, antreiben, die Vollsommenheit im Sprachgebrauch zu erstreben, sosern er sie noch nicht erreicht haben sollte.

A. Sch., Lehrer in M.

# Division der Dezimalbrüche.

Durchgeht man die neuern Rechnungshefte, so begegnet man bei der Division der Dezimals brüche fast überall der Rechnungsweise, daß das mechanisches dem Berstandsrechnen vorangeht, obwohl das umgekehrte Verhältnis das nethodisch richtige ist. Zum mechanischen Rechnen gehört das Dividieren mit den Rangzahlen, verlegen wir dasselbe auss Ende, die Schiller dann auf die anwendbaren Vorteile ausmertsam machend.

```
Bei der Division der Dezimalbrüche lassen sich folgende drei Falle unterscheiden: 265 : 4 = )
```

```
1. 265 : 4 = 
9,478 : 2 = 
26,7 : 8 = } Der Divisor ist eine ganze Zahl.
```

II. 36:0.8 = 104:0.26 = 104:0.26 = 125:0.625 = 104:0.

III. 3,6:0,8 = 0,416:0,13 = der Divisor und der Dividend sind Dezimalbrüche.

13,5:0,032 = 13,5:

Die er ste Art läßt sich leicht den Kindern vorsühren, vorausgesett, daß sie das Wesen der Dezimalbrüche kennen. Man schreibt z. B. 265 : 4 = ? an die Wandtasel und läßt einsach teilen.

```
3est entsteht der erste Halt; cs bleibt eins Rest?

Bie heißt die erste Stelle nach dem Komma?

3u was bilden wir diesen Rest um?

Rönnen wir jest wei er teilen?

Bas sest man hinter das bisherige Resultat? — Warum?

3u was bilden wir die bleibenden 2 Zehntel wieder um?. 2c. 2c. Übung!

Bei der zweiten Art Division geht man am besten vom angewandten Rechnen aus.

12 l.: 4 dl. = ? Läßt sich das so teilen? (eigentlich messen.)

Man macht also alles zu . . . ?

120 dl.: 4 dl. = 30 mal.
```

120 dl.: 4 dl. = 30 mal. Auch bei den gewöhnlichen Brüchen erfolgt eine Umwandlung. 12: <sup>4</sup>/10 = ? Auflösung <sup>120</sup>/10: <sup>4</sup>/10 = 30 mal. Wie heißt die Rechnung? (12 Ganze geteilt durch <sup>4</sup>/10.)